

Helen Watkins starb am 10. Januar 2002 in Missoula, Montana, USA. Sie wurde am 19. Juli 1921 in Augsburg, Bayern, als "Helyanthe Maria Wagner" geboren. Ihr Vater war kurz vor ihrer Geburt gestorben und so zog Ihre Mutter mit ihr zu den Großeltern. 1932 wanderten sie nach Amerika aus zu Onkel und Tante in Pittsburg, Pennsylvania. Anlässlich ihrer Einbürgerung in die USA änderte sie ihren Namen von Helyanthe zu Helen. Sie heiratete früh und wurde bald schon, mit 20, Witwe.

Nach dem B.A. machte sie ihren M.A. an der Universität von Denver, und war dann 30 Jahre lang als Psychologin am Beratungszentrum der Universität von Montana angestellt.

Nach einer weiteren Ehe heiratete sie 1971 John G. Watkins, der als Professor für klinische Psychologie tätig war. Zusammen mit ihm entwickelte und verbreitete sie den therapeutischen Ansatz, der heute unter dem Namen "Ego State Therapy" bekannt ist. Sie erhielt 1999 den "Pierre Janet Award for Clinical Excellence" der International Society of Hypnosis (ISH), der ihr auf dem 15. Internationalen Kongress für Hypnose in München im Jahre 2000 überreicht wurde. Davor, 1995, war sie schon auf dem 2. Europäischen Kongress für Hypnose und Psychotherapie nach Milton H. Erickson in München. Einige deutschsprachige Kolleginnen und Kollegen kennen sie also, manche sehr gut. Es ist schade, dass sie nicht mehr die internationale Tagung über Ego-State-Therapy erleben kann, den die M.E.G. zusammen mit ihrer Jahrestagung nächstes Jahr, 20.-23.3.2003, in Bad Orb organisieren wird.

Helen Watkins hat (teilweise zusammen mit ihrem Mann, John G. Watkins) ein Buch und mehr als 40 Fachartikel veröffentlicht.

In ihrer Praxis war sie vor allem für Kolleginnen und Kollegen eine gesuchte Therapeutin und Supervisorin. Sie war bekannt für ihre natürliche, warme Zuwendung und ihr therapeutisches Talent. Ein Buch, "The Therapeutic Self", ist ihr gewidmet. Die sie kannten, lernten sie nicht nur in ihrer Professionalität schätzen, sondern in ihrer warmen Art lieben.

Burkhard Peter

Richtlinien für die Zusatzausbildung in psychologischer Schmerztherapie

Deutsche Gesellschaft für Psychologische Schmerztherapie und -forschung (DGPSF)

Deutsche Gesellschaft zum Studium des Schmerzes (DGSS)

■ Zur Verbesserung der interdisziplinären Behandlung von Schmerzpatienten erarbeiten DGPSF und DGSS die dritte Anpassung der Richtlinien für eine Zusatzausbildung in psychologischer Schmerztherapie (Zertifikat: "Spezielle Schmerz-Psychotherapie DGSS, DGPSF"). Sie soll zum 1. 1. 2003 in Kraft treten und u.a. auch die Kooperation zwischen den in der Schmerzpatientenversorgung tätigen Berufsgruppen fördern. Aufgrund der Approbationsmöglichkeit für Diplom-Psychologen/innen ist die Zusatzausbildung "Schmerztherapie" vom Umfang den ärztlichen Ausbildungsrichtlinien angepasst worden. Damit wird dem gesteigerten Eingangswissen approbierter Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten zu Beginn der Zusatzausbildung entsprochen. Das Curriculum besteht z.Z. aus 8 Zweigtageskursen (Fr/Sa oder Sa/So) und weiteren Einheiten, die im Folgenden beschrieben sind. Diese Zusatzausbildung wird an verschiedenen Orten angeboten, u.a. auch in München; siehe www.MEG-Muenchen.de

Allgemeine Informationen:

Prof. Dr. Hardo Sorgatz, Präsident DGPSF

Technische Universität, Steubenplatz 12

64293 Darmstadt, www.dgpsf.de

§ 1 Präambel

1) Psychologische Verfahren der Schmerzdiagnostik und Schmerztherapie haben sich in zahlreichen wissenschaftlich kontrollierten Studien als effektiv erwiesen, so dass sie ihren festen Platz in der Versorgung von Patienten mit chronischen Schmerzen gefunden haben. Zur Verbesserung der Versorgung von Schmerzpatienten durch Psychotherapeuten haben die Deutsche Gesellschaft für Psychologische Schmerztherapie und -forschung (DGPSF) und die Deutsche Gesellschaft zum Studium des Schmerzes (DGSS) die nachfolgenden Richtlinien für die Zusatzausbildung in psychologischer Schmerztherapie erarbeitet.